

Commission des sites et monuments nationaux (« COSIMO »)

Vu la loi modifiée du 18 juillet 1983 concernant la conservation et la protection des sites et monuments nationaux ;
Vu le règlement grand-ducal du 14 décembre 1983 fixant la composition et le fonctionnement de la Commission des sites et monuments nationaux ;

Attendu que l'immeuble sis 1, Place Bleech à Larochette se caractérise comme suit :

In unmittelbarer Nähe zur Kirche Sankt Donatus liegt an der Place Bleech Nummer 1a im Ortskern von Larochette ein zweistöckiges Gebäude, das im Osten und Süden an weitere Gebäude grenzt. Gemeinsam mit den Nummern 2 und 4a bildet das Gebäude den Vorhof zur Kirche. Nördlich führt ein Fuß- und Wanderweg auf den Himmelberg, der seit Ende des 19. Jahrhunderts fester Bestandteil der touristischen Erschließung des Ortes ist.¹ Aufgrund seiner Lage im Ort, der hier erst im 19. Jahrhundert sein Zentrum entwickelte, wirkt das Objekt raum- und ortsbildprägend.

Das Gebäude ist historisch von lokalem wie nationalem Interesse, liegt hier doch das Elternhaus des Musikers Jean-Antoine Zinnen (1827–1898). Der Komponist der Luxemburger Nationalhymne *Ons Heemecht* ging in Larochette zur Primärschule und erhielt die musikalische Grundausbildung bei seinem Vater Jean-Baptiste Zinnen in einer der ersten Musikschulen des Landes (ERI, OHG).²

Das neoklassizistische, vierachsige Bauwerk besitzt zum Platz nach Westen einen eingeschossigen Anbau, der etwa in den 1990er Jahren dazukam und auf eine bereits vorhandene um mehrere Stufen erhöht liegende Terrasse mit bossierter Umfassungsmauer aufgesetzt wurde. Nach Osten zum Berghang besitzt die Parzelle mit den Hausnummern 1b und 1c ein weiteres zweistöckiges Gebäude mit drei Eingangstüren, das um 1900 errichtet wurde und im Laufe der Jahre in beiden Geschossen an das Vorderhaus angebunden wurde.

Für das Gebäude Nummer 1a ist im Urkataster von 1824 ein Vorgängerbau belegt,³ der mindestens bis 1904 gestanden hat.⁴ Eine Ergänzung nach Norden zur Kirche um eine weitere Achse mit erhöhtem Dach zwischen 1898⁵ und 1904 ist bis heute erhalten. Nur wenig später wurde der Mittelbau ersetzt. Das zwischen der Erweiterung und dem Nachbargebäude Nummer 2 leicht geneigte Dach des Mittelbaus ist bis heute Zeuge dieser Veränderung. Das Gebäude weist in seiner gegenwärtigen Gestalt Gebäudeteile aus drei verschiedenen Bauphasen auf (ENT), die jeweils charakteristisch für Ihre Entstehungszeit ausgearbeitet wurden (CHA).

In seiner heutigen Form baut das Gebäude nach Norden auf einer Basis aus bossierten Sandsteinen mit Randschlag auf, die von einer Reihe glatter Quader abgeschlossen wird. Eine Kellerluke im Sockel ist mit einer hölzernen Tafel, die mit einer Sonnenverzierung ein typisches Motiv des ausgehenden 19. Jahrhunderts zeigt, verschlossen. Die Eckfassung an der Nordfassade ist an beiden Gebäudeecken ebenfalls mit Randschlag bossiert, die Bossierung hat aber im Unterschied zum Sockel scharfe und nicht runde Kanten. Die Varianten der Steinoberflächen stellen eine handwerkliche Qualität des Gebäudes dar und verweisen auf die Kenntnisse der Steinbearbeiter in den Steinbrüchen der Umgegend.

¹ Vgl. Dasburg, Dr., *Fels und seine Umgegend*, Luxemburg, 1897, S. 54–55.

² Heintz, Joseph, 'Hervorragende Persönlichkeiten', in: *Heimat + Mission*, Luxemburg, 1984, Nr. 8/9, S. 177.

³ Gemeinde Larochette, 'Larochette en 1810. Extrait du plan cadastral', in: *Les Cahiers Luxembourgeois*, 1938, Nr. 1, S. 14.

⁴ Nels, *Larochette. Vue de Verlorenkost*, BnL, Collection des cartes postales, Nr. 1006r, Luxemburg, 1904.

⁵ Bernhoeft, Charles, *Larochette, le*, [Postkarte], Nr. 517, Luxemburg, geschrieben 15. Mai 1898.

Die Erweiterungsachse des Gebäudes und zugleich heute ältester Teil des Gebäudes ist im ersten Obergeschoss an drei Ecken jeweils mit einem Pilaster in Sandstein als kannelierte Säule abgeschlossen, die später im Mittelbau der zweiten Bauphase an der Ecke zu Nummer 2 ebenfalls eingearbeitet wurde (ENT). Das schön ausgearbeitete, mehrfach profilierte Doppelfenstergewand aus Sandstein in der Erweiterungsachse wird durch ein, die Pilaster verbindendes, Solbankgesims nach unten abgeschlossen. Es besitzt einen gestalterisch anspruchsvollen Mittelpfosten, der ähnlich wie der mit axial gespiegelten Wellen dekorierte Fries unter einer Gewändeverdachung zwischen Neoklassizismus und Art Deco anzusiedeln ist. Die langgestreckten Fenster der Nordfassade weisen im Erdgeschoss gegenüber dem ersten Obergeschoss eine leicht variierte Gestaltung des Fensterüberstandes auf. Über den innerhalb eines glatten Randschlags gespitzten Friesen liegt über beiden Fenstern im Obergeschoss einen am unteren Rand gezahnte Verdachung, bei beiden Fenstern im Erdgeschoss findet sich hier eine sich verjüngende Profilierung (AUT, CHA). Alle Fenstergewände des Gebäudes werden auf halber Fensterhöhe von einem Mittelstein betont. Ihre Profilierung ist durchgehend zweifach. Beide Profilierungsebenen sind scharriert und angefast. Die außenliegende Profilierung wächst zur Fensterbank hin auf die Breite der innenliegenden Profilierung an. Die Fenster im Erdgeschoss der Nordfassade gleichen gestalterisch den drei Fenstergewänden im Obergeschoss des Gebäudeteils aus der zweiten Bauphase, für die sie auch als Vorlage gedient haben (ENT).

Das Schieferdach in englischer Deckung schließt nach Norden mit einem Walm und nach Süden zum Nachbarn mit einem einfachen Sattel ab. Seine mehrfach profilierte Traufe ist aus Holz. In das Dach wurden zur Bauzeit des Mittelbaus vier Gauben mit Dreiecksgiebeln aus Holz und leicht eingerückten Fenstern mit Sicht auf den Platz eingebaut. Nach Norden sitzt ein kleines Dachflächenfenster.

Der Anbau zum Platz aus den 1990er Jahren ist in Gestaltung und Ausführung reduzierter gehalten. Die Fenster- und Türgewände sind vereinfacht, die Eckfassungen ebenso wie die Einfassungen des Dreiecksgiebels über dem Eingang glatt; das Dach ist mit Faserzementplatten eingedeckt. Die Eingangstür in Holz und Glas kommt ebenfalls wie die Fenster und das Treppengeländer aus der Bauzeit des Anbaus.

Zum Gebäude gehört auf der Nachbarparzelle ein terrasserter Garten sowie auf der darunterliegenden Parzelle eine mit Segmentbogen versehene, in den Hang geschlagene Garage mit rustizierten Mauern. Die Initialien „JAZ“ und der Hinweis auf das vermutliche Baujahr „1883“ legen nahe, dass Jean-Antoine Zinnen diesen Bau veranlasst hat (ERI).

Zum Platz hat das Gebäude eine vorgelagerte, leicht erhöhte Terrasse mit Plattenbelag aus den 1990er Jahren, deren Zugang von zwei hüfthohen Stelen aus Sandstein gefasst wird. Diese verfügen zweiseitig über Kanneluren und ein floral dekorierten Abschluss. Beide Stelen tragen Blumenschalen mit einer Kreisbordüre. Säulen und Schalen sind Elemente der Jahrhundertwende.

Das Gebäude diente der Familie Zinnen als Wohnhaus und Jules Zinnen-Meyers später auch als Bäckerei. Der ehemalige Zugang zum Geschäft lag im Erdgeschoss der Erweiterungsachse und wies neben einem Tympanon einen dekorativ akzentuierten Eingang auf.⁶ Heute wird das Gebäude als Wohnhaus genutzt und unter dem Namen *Beim Fielser Ritter* auch als Versammlungsort.

Neben seiner raumbildenden Lage und seiner für die drei Bauphasen jeweils charakteristische Gestaltung ist das Gebäude aufgrund seiner ereignisreichen Entwicklungsgeschichte von Bedeutung. Weil vor allem aber das Gebäude als Erinnerung an die Herkunft Jean-Antoine Zinnen und die Leistungen seines Vaters für die Entwicklung der allgemeinen musikalischen Bildung dient, ist die Erhaltung des Kulturguts von nationalem Interesse.

Erfüllte Kriterien: (CHA) Charakteristisch für ihre Entstehungszeit, (OHG) Orts- und Heimatgeschichte, (ERI) Erinnerungsort, (ENT) Entwicklungsgeschichte

⁶ Vgl. Heintz, Joseph, ‚180 Jahre Pfarrei Fels‘, in: Société Philharmonique Larochette (Hrg.), *150^e Anniversaire Société Philharmonique Larochette*, Larochette, 1988, S. 100.

La COSIMO émet à l'unanimité un avis favorable pour un classement en tant que monument national de l'immeuble sis 1, Place Bleech à Larochette (no cadastral 232/1306).

Marc Schoellen, Anne Greiveldinger, Christine Müller, Sala Makumbundu, John Voncken, Claude Schuman, Nico Steinmetz, Jean Leyder, Mathias Fritsch, Christina Mayer, Matthias Paulke, Michel Pauly, Max von Roesgen.

Luxembourg, le 23 octobre 2019